

Pressemitteilung

28. Februar 2014

Silberpfade zwischen Orient und Okzident

Neue Sonderausstellung im Deutschen Bergbau-Museum Bochum

1. März - 28. September 2014

Harun al Raschid und Karl der Große – zwei charismatische Herrscher, die für die zwei Großmächte des Mittelalters stehen: Orient und Okzident. Bei allen Unterschieden lassen sich viele Parallelen über Herrschaftsform, technischen Fortschritt und Wertesystem zwischen Franken- und Abbasidenreich erkennen. Am Beispiel des Silberbergbaus zeigt die Sonderausstellung, wie in den mittelalterlichen Bergwerken in Jabali (Jemen) und Melle (Frankreich) Silber gewonnen und weiter verarbeitet wurde. Die Besucher sehen zudem, dass Silbermünzen eine Brücke zwischen Orient und Okzident schlugen.

Das Deutsche Bergbau-Museum Bochum, eines der acht Forschungsmuseen der Leibniz-Gemeinschaft, beschäftigt sich als eine von wenigen Forschungseinrichtungen weltweit schwerpunktmäßig mit dem Themenfeld der Montanarchäologie. Durch diese Fachkompetenz ist das DBM inzwischen globaler Ansprechpartner und Anlaufstelle für zahlreiche Wissenschaftler auf diesem Gebiet. Eine wichtige Kooperation besteht u. a. mit dem französischen Centre national de la recherche scientifique (CNRS) in Paris.

Experimentelle Archäologie

Die in der Ausstellung vorgestellte archäologische Forschung basiert auf dem Wissen, dass Harun al Raschid und Karl der Große zeitgleich, aber unabhängig voneinander, auf Silber basierende Münzsysteme eingeführt haben. Der Fund eines Wikingerschatzes mit tausenden Silbermünzen aus beiden Herrschaftsbereichen erweckte die Neugier eines internationalen Forschungsteams am CNRS unter Leitung von Dr. Florian Téreygeol. Wo lag der Ursprung dieser Münzen? Welche Münzsysteme existierten und wer hat sie eingeführt? Woher stammte das Material?

Über die Methoden und den Ablauf der Silberverhüttung im Fränkischen Reich war bislang wenig bekannt. Am Beispiel der Bergwerke von Melle hat das Team von Dr. Téreygeol die mittelalterliche Silbergewinnung untersucht. Auf Basis der vorhandenen Spuren rekonstruierten die Forscher die Produktion von Silber durch Experimente, die mittelalterliche Methoden simulierten. Sie fanden heraus, wie die notwendige Holzkohle hergestellt wurde und wie ein Schmelzofen beschaffen sein musste, um Silber aus dem Bleiglanz lösen zu können.

Die Ausstellung dokumentiert diese Ergebnisse und zeigt auch den Weg dahin. Besucher erhalten so faszinierende Einblicke in die experimentelle Archäologie und Methoden der montanarchäologischen Forschung.



**Deutsches
Bergbau-Museum
Bochum**

Koordinator der Ausstellung

Dipl.-Ing. Jürgen Heckes
Leiter Dokumentation / Digitalisierung
Deutsches Bergbau-Museum Bochum
0234 5877 163
juergen.heckes@bergbaumuseum.de

Kurator der Ausstellung

Dr. Florian Téreygeol
Montanarchäologe am Institut de
Recherche sur les Archéomatériaux
(IRAMAT) des Centre national de la
recherche scientifique (CNRS)
tereygeol.florian@cea.fr

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Eva Paasche
Deutsches Bergbau-Museum Bochum
0234 5877 141
0160 97820730
eva.paasche@bergbaumuseum.de

www.bergbaumuseum.de

DEUTSCHES
BERGBAU
MUSEUM
BOCHUM
DBM

Vergleich der Kulturen

Das Forschungsteam versuchte auch den Bogen zur Silberproduktion im mittelalterlichen Jemen zu spannen. Die Forschungen in Jabali gestalteten sich jedoch aus politischen und wirtschaftlichen Gründen schwierig, sodass nicht alle Fragen abschließend zu klären waren. Die Forschungen belegen jedoch: Karl der Große verfügte in Melle über die ergiebigste Lagerstätte in Europa und ließ dort in großem Maße Silbererz abbauen und aufbereiten. Das Silberbergwerk al Radrad (Jabali) war zeitgleich, unter der Herrschaft des Kalifen Harun al Raschid, das größte Bergbauggebiet auf der arabischen Halbinsel. Obwohl beide Abbaugebiete rund fünftausend Kilometer voneinander entfernt liegen, weisen die Abbaumethoden erstaunliche Ähnlichkeiten auf, auch wenn die Rahmenbedingungen teilweise zu unterschiedlichen Gewinnungs- und Aufbereitungsformen führten. Der Komparatistik-Experte Dr. Joachim Sistig (Ruhr-Universität Bochum) beschäftigte sich mit dem Vergleich der beiden Kulturen und lässt diesen in der Ausstellung an Beispielen deutlich werden.



Individuelle Zugänge zur Ausstellung

Zentrum und Blickfang der Ausstellung ist das „Haus des Windes“, ein Oktagon-Zelt aus Seide. In diesem katedralartigen Gebilde ist der „Silberschatz“ zu sehen. Der Rundgang zeigt hingegen den komplexen Produktionsprozess vom Gestein über die Erzgewinnung und Verhüttung zum reinen Silber. Die Ausstellung bietet den Besuchern Freiraum, um einen individuellen Zugang zum Thema zu finden. Dabei ergänzen sich ins Detail führende Erklärungstafeln, großformatige Fotografien, audiovisuelle Inszenierungen und sinnlich erlebbare Ausstellungsstücke.

Der Szenograf Gerhard Herr (Konzept & Gestaltung, Dortmund) entwickelte das Ausstellungskonzept. Reinhard R. Lenz (Institut Input, Dortmund) und Thorsten Trentzsch (Studio B, Datteln) übernahmen die grafische und textliche Umsetzung der Ausstellung und „übersetzten“ die Sprache der Wissenschaftler in eine zugänglichere Form. Ziel war stets, anschaulich zu vermitteln, dass der hochkomplexe Vorgang der Produktion von reinem Silber schon im Mittelalter verstanden wurde und mit vergleichsweise einfachen Mitteln, aber unter großem Einsatz von Arbeit und Material, vonstatten ging.

**Deutsches
Bergbau-Museum
Bochum**

Koordinator der Ausstellung

Dipl.-Ing. Jürgen Heckes
Leiter Dokumentation / Digitalisierung
Deutsches Bergbau-Museum Bochum
0234 5877 163
juergen.heckes@bergbaumuseum.de

Kurator der Ausstellung

Dr. Florian Téreygeol
Montanarchäologe am Institut de
Recherche sur les Archéomatériaux
(IRAMAT) des Centre national de la
recherche scientifique (CNSR)
tereygeol.florian@cea.fr

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Eva Paasche
Deutsches Bergbau-Museum Bochum
0234 5877 141
0160 97820730
eva.paasche@bergbaumuseum.de

www.bergbaumuseum.de

DEUTSCHES
BERGBAU
MUSEUM
BOCHUM
DBM